

Geburt, oder vielleicht sogar mit Erschaffung der Welt beginnt¹⁾. Die Geschichte der römischen und griechischen Kaiser und der französischen Könige wird im Anschluss an Hugo von Fleury, Sigebert und seine Fortsetzer, Andreas Marchianensis, die Genealogien französischer Könige, Rigord, Wilhelm Armoricus, Vincenz v. Beauvais u. v. a. ausführlich erzählt. Die karolingische Sage wird nach Turpin, die britische nach Galfrid von Monmouth aufgenommen. Für die spätere Zeit werden die Kreuzzugsschriftsteller, z. B. Wilhelm von Tyrus mit Fortsetzung²⁾, Villehardouin, Heinrich von Valenciennes fast in extenso abgeschrieben und oft die eine Quelle mit der andern zu einem neuen Ganzen zusammengearbeitet. Für die Lokalgeschichte sind die besten Autoren Lothringens in Contribution gesetzt, das Chronicon Sancti Huberti Andaginis, die Historia monasterii Laetiensis (SS. XIII), Flandrische und Brabantische Genealogien, Walters Leben des Herzogs Karl v. Flandern, Legenden u. v. a. Im Anschluss an die Partien, die aus den Genealogien und aus Gislebert stammen, der von Anfang bis zu Ende übersetzt ist, finden wir die oben genannten Genealogien des lateinischen Werkes hier in französischer Sprache wieder, aber nicht alle auf einer Stelle, sondern zerstreut hier und da. Es fragt sich also, ob der französische Autor diese Stammbäume aus dem lateinischen Werk genommen und dieses also das Original ist³⁾, oder ob das lateinische Werk nichts weiter als eine Uebersetzung der bezüglichen Abschnitte der französischen Chronik ist⁴⁾. Auch die Möglichkeit mag man dabei in Betracht ziehen, dass vielleicht schon Gislebert Aufzeichnungen vorlagen, die für ihn und das lateinische, beziehungsweise das französische Werk gemeinsame Quelle sind⁵⁾. Die Fortsetzungen für das 13. Jahrh. könnten ja später hinzugefügt sein.

1) Der Anfang fehlt in B 1, wonach B 2 später zurecht gemacht zu sein scheint. Vgl. SS. XXV, p. 417. 2) Ich bitte SS. XXV, p. 415 die Note 1 zu tilgen. Der Verfasser benutzt keineswegs eine lateinische Recension der 'Etoire de Eracles', sondern eine franz. Handschrift, welche der Familie C, D, G entspricht und G am nächsten steht. Aus derselben Gruppe stammt Martène's Edition, Coll. V, p. 584 sqq. Dazwischen schiebt er Stücke aus Vincenz ein. Das Ganze ist genau von mir untersucht und bietet kein Wort, welches besonderen Werth hätte. 3) Wauters I. I.: 'L'oeuvre doit de plus avoir été rédigée en latin avant d'avoir été traduite en français, car, en plus d'un endroit, elle contient des phrases de Gilbert de Mons, qui s'est servi de la première de ces langues'. Gewiss, gerade darauf kommt es an! Aber W. führt keinen Beweis für seine Behauptung. 4) So Kervyn de Lettenhove. Da er aber nicht auf die Quellen zurückgeht, wird er jedenfalls Wauters nicht überzeugen. 5) Etwas ähnliches, ohne allerdings unsern Autor mit hineinzuziehen, behauptet Kervyn de Lettenhove von Gislebert und Jacques de Guise. Darüber s. unten III.